

dem der eine Sohn, Christoph Gottlob v. Luttitz den einen, der andere, Esaias v. Luttitz, den andern Rittersitz inne hatte, bis endlich letzterer beide wieder vereinigte. Esaias v. Luttitz starb am 8. Juni 1721 an den Folgen der bei dem großen Brande von Milstrich am 17. Mai 1721 erhaltenen Wunden. Nachdem hierauf unter dem 12. Dec. 1721 das Rittergut Milstrich in Allodium verwandelt worden, empfing die hinterlassene Wittwe Friederike Margarethe, gebor. v. Haugwitz aus dem Hause Königswartha, zugleich mit dem ältesten ihrer 6 Söhne, Ernst Christian Adolf v. Luttitz, die Lehn, verkaufte es aber 1730 an den Kön. Poln. und Ehurf. Sächs. Cabinetsminister und Geh. Rath C. H. Reichsgraf v. Hoym auf Schlawentitz, Althammer etc., der in demselben Jahre auch Lieske mit Döfling, Döbra mit Trado und Skafka mit Liebegast erkaufte hatte. Von dieser Zeit an hatte es mit Lieske dieselben Besitzer, bis es 1803 die Hauptmännin Anna Katharina v. Hake, geb. v. Ludwig, an Johann v. Kanig verkaufte, nach dessen am 7. Octbr. 1821 erfolgten Tode der älteste Sohn, Carl August v. Kanig, der noch jetzt Besitzer ist, es übernahm.

4.) Döbra, in alten Schriften auch Dober, Doberau, Debrau, vulgo Döbern, wendisch Debrezy, ursprünglich und richtiger Dobrezy, von dobry, gut, vom Kirchorte $\frac{1}{2}$ St. südlich entfernt, liegt, wie Milstrich, in ebener Gegend, am rechten Ufer der schwarzen Elster, an der Straße von Budissin nach Ruhland, hat in 28 Häusern 164 Einwohner, unter denen 3 Bauern sich befinden. Die Jugend von Döbra ist eigentlich nach Döfling eingeschult; geht aber zur Zeit in die Schule des nähern Milstrich. Das Dorf steht unter der Jurisdiction des hiesigen Rittergutes, welches schöne Bohn- und Wirthschaftsgebäude, eine Mahl- und Schneidemühle, und in den vielen, zum Theil beträchtlich großen Teichen am Orte, so wie zu Trado, Skafka und Liebegast eine bedeutende Fischerei besitzt, welche eine Hauptrevenue des Gutes bildet. Mehrere dieser Teiche sind im Sommer mit wilden Enten, Blafshühnern und anderem wilden Geflügel zahlreich bedeckt, und die Jagden auf dieselben geben oft reichliche Ausbeute. In einem Flügel des hiesigen Schlosses befand sich sonst eine, jedoch unvollendete Kapelle, die aber zu Anfange dieses Jahrhunderts mit dem ganzen Flügel abgebrochen wurde.

(Beschluß folgt.)

E y b a u.

Der Name Eybau ward in alten Zeiten Ywa geschrieben, welches slavische Wort eine Saalweide bezeichnet, und Anlaß zu mehrern Ortsnamen gegeben hat.

Die Parochie Eybau besteht aus den Dörfern

Alt- und

Neu-Eybau,

von denen jedes eine eigne Gerichtsbarkeit, so wie einen eignen Kretscham hat.

Alt-Eybau ist eins der ansehnlichsten Dörfer nicht nur des Zittauischen Gebietes, sondern der Lausitz überhaupt und selbst Sachsens. Es liegt von Zittau 3 St. nordwestlich, von Herrnhut 1 St. westlich, und von der böhmischen Stadt Rumburg 2 St. östlich. An der Nordseite des Dorfes findet sich der große Kottmarberg, dessen Höhe 1710 Fuß über die Meeresfläche beträgt, und an der westlichen Seite der Lehrberg, auf welchem man einst Spuren von einem Lehrhäuschen aus heidnischer Zeit gefunden haben will. Zwei Theile des Dorfes, die Löbauische Wiese und das Mundgut, stehen auf dem Grunde ehemaliger herrschaftlicher Felder und Gebüsch, und haben erst seit dem 17. Jahrhunderte sich angebaut. 1658 rechnete man zu Alt-Eybau 36 Hufen und 6 Ruthen. Gegenwärtig hat das Dorf 43 Bauergüter, 43 Gärtnerwohnungen, 565 Häuslerwohnungen, von denen auf der Löbauischen Wiese 71 und auf dem Mundgute 153 stehen. Außerdem finden sich in Alt-Eybau ein aus ehemaligen herrschaftl. Gebäuden 1811 auf dem Mundgute errichtetes Brauhaus, eine Wassermühle und 4 Windmühlen, so wie auch eine Ziegelbrennerei. Mitten durch den $\frac{1}{4}$ St. langen Ort geht die Neustadt-Zittauer Chaussee. Am Schlusse des Jahres 1837 zählte der Ort 4210 Seelen.

Neu-Eybau, 25 Minuten südwestlich von Alt-Eybau gelegen, ist am Schlusse des 17. Jahrhunderts auf ehemaligem herrschaftl. Wiesen- und Buschlande entstanden, und hat gegenwärtig 102 Häuser und eine Bevölkerung von 632 Seelen.

Der hauptsächlichste Nahrungszweig für Alt- und Neu-Eybau ist die Weberei, deren linnene und baumwollene Producte mehrentheils unmittelbar auf Messen, in die Seestädte und selbst in fremde Welttheile geführt werden.

Die Besitzer waren im Mittelalter adelige Herren, die sich nach ihm v. Ywa nannten, und deren Name in Urkunden aus der Zeit von 1400 auch Yben, Ybau und Eibe geschrieben wird. Später waren reiche Zittauer Familien, namentlich am Schlusse des 16. Jahrhunderts, Augustin v. Kohl und Joachim v. Milde, Besitzer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ansicht von Eybau: Im Mittel des Bildes die Pfarre; rechts der Kirche die Schule; am linken Rande der Ansicht das Haus des Kaufmann Müller, und hinter diesem der Bäckenberg.

Die Redaction.

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Eybau.
- 2.) Spreedorf.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.